

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Mittw. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Inferations-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs-Gesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, reklamirt 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.  
Für die Redaktion verantwortlich S. Gaarz in Elbing.

Nr. 269.

Elbing, Sonnabend

16. November 1889.

41. Jahrg.

## Zur Heimreise unseres Kaiserpaars

liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

**Vercina, 14. Nov.** Die deutsche Kaiserin traf Nachts um 2 Uhr, der Kaiser um 2 Uhr 15 Minuten, von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe erwartet, ein. Ein Empfang fand nicht statt, da die Majestäten sich zurückgezogen hatten. Der Zug setzte um 3 Uhr die Reise nach Mail fort.

**Zürich, 14. Nov.** Das Kaiserpaar traf heute Mittags hier ein und wurde vom Kaiser Franz Josef auf dem Perron erwartet. Der österreichische Kaiser trug die Uniform der Tiroler Kaiserjäger, Kaiser Wilhelm die Uniform der Kaiserlichen Gendarmen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die beiden Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt. Kaiser Franz Josef küßte der Kaiserin die Hand, worauf sich die Majestäten in lebhafte Gespräche in das Innere des Waggons begaben. Die Kaiserin zog sich nach einiger Zeit zurück, beide Kaiser blieben in eifriger Unterhaltung allein. Der Hofzug wurde bei seiner Ankunft von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Nachdem das Frühstück im Speisewagen eingenommen war, erfolgte um 12½ Uhr die Abfahrt. Kaiser Franz Josef begleitete seine hohen Gäste bis Rosenheim.

**Köln, 14. Nov.** Der Hofzug mit Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm, der Kaiserin Augusta Victoria und dem Kaiser Franz Josef ist um 3½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef verabschiedete sich in herzlichster Weise von Ihren Majestäten, welche nach kurzem Aufenthalt ihre Reise fortsetzten.

**Venedig, 14. Nov.** Bei der Gondelfahrt nach dem Bahnhofe hatte Kaiser Wilhelm stets den Bürgermeister von Venedig zur Seite, der ihm die einzelnen Paläste bezeichnete. Besonders lebhaftes Interesse bekundete der Kaiser für den Palazzo Vendramin, das Todeshaus Richard Wagner's, auf welches der Kaiser auch seine hohe Gemahlin aufmerksam machte. Abends neun Uhr promenierte die Kaiserin ganz incognito auf dem Markusplatz, wurde aber erkannt und von der Menge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Auch gestern wurden der Kaiserin bei einer Durchsicht der Stadt unternehmen Gondelfahrt herzliche Ovationen dargebracht.

**Triest, 14. Nov.** Viceadmiral Freiherr von Wipplinger und Divisionär Generalmajor v. Robust erwiderten gestern an Bord S. M. S. „Deutschland“ den Besuch des Kapitäns z. S. v. Reiche. Der geistige Oberbefehlshaber der Politeama-Kolonne wohnten die Commandanten der Schiffe des deutschen Geschwaders in der Loge des Bürgermeisters bei.

**Triest, 14. Nov.** Der Vertreter des Statthalterleiters, Hofrath Reya, sowie der Präsident der Seebeförderung, Baron Alber, und der Bürgermeister Vazoni erwiderten heute den Besuch des Commandanten des deutschen Geschwaders, Kapitän z. S. v. Reiche.

## Die englischen Blätter

beschäftigen sich noch vielfach mit den Unterredungen zwischen dem Zaren und dem deutschen Reichskanzler und zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und dem Großvezier. So will der „Standard“ aus einer „Sonderquelle“ erfahren haben, was in Berlin gesprochen worden sei:

Bezüglich Oesterreich-Ungarns hob der Reichskanzler hervor, daß diese Macht des Oesterreichs erklärt habe, daß sie irgend welche Einmischung in Bulgarien als einen casus belli betrachten und an diesem Standpunkt so fest halten müsse, als sie in der That in Serbien und Rumänien an Boden verloren habe. Deutschlands Hauptaufgabe ist deshalb nicht so sehr, zwischen Oesterreich und Rußland zu vermitteln, als den Ausbruch eines Konflikts zwischen Beiden zu verhindern. Es ist wahr, daß Graf Waldersee Besorgnisse über die fortwährenden Truppenanhebungen an der Ostgrenze Deutschlands ausgesprochen hat, wodurch der Ausbruch eines solchen Konflikts verursacht oder beschleunigt werden möchte. Fürst Bismarck hingegen verkehrt bei der Meinung, daß Rußland noch nicht kriegsfertig ist und der Zar keinen Krieg wünscht, wodurch der Konflikt jedenfalls verschoben wird, was immerhin ein Gewinn für die Gegenwart und wahrscheinlich auch für die Zukunft ist. Der Zar beklagte, daß er völlig von den friedlichen Wünschen Kaiser Wilhelms überzeugt war. Dagegen hatte dessen Reise nach Konstantinopel seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. »Mais Constantinople! Fürst Bismarck versicherte dem Zaren, daß der deutsche Kaiser fest entschlossen sei, kein Abkommen in Konstantinopel zu treffen, welches bei Rußland Anstoß erregen könnte. Die Zweifel des Zaren waren noch nicht ganz beseitigt, und er erinnerte den Kanzler an die Willenskraft und den Ehrgeiz des jungen Kaisers, welcher sich Friede den Großen zum Mutter gesetzt hätte. Ebenso erwähnte der Zar das Gerücht, daß der Kaiser auch anderen Rathschlägen als denen des Kanzlers Gehör schenke. Der Letztere aber erwiderte, daß alle Gerüchte bezüglich des Grafen Waldersee völlig unbegründet wären. Fürst Bismarck erstattete dem Kaiser sofort nach Beendigung der Unterredung Bericht. Der Kaiser war, wie es heißt, etwas überrascht, daß die Gerüchte über die Abnahme des Einflusses des einen seiner beiden Hauptkräfte und der Zunahme des Einflusses des anderen sogar bis zum Ohre des Zaren gedrungen waren. Er ergriß daher

persönlich die Gelegenheit, den Zaren von der Grundlosigkeit dieser Gerüchte zu überzeugen.

Wir geben diese Mittheilungen wieder, nicht etwa weil wir die „Sonderquelle“ des Berliner Berichtstatters des „Standard“ für eine lautierte hielten, sondern lediglich um zu zeigen, in welcher Weise fortgesetzt die Person des Grafen Waldersee in die öffentliche Erörterung gezogen wird. Was der Zar über den Ehrgeiz des deutschen Kaisers gesagt haben soll, trägt ebenso wie die Bemerkung über „andere Rathschläge“, denen der Kaiser Gehör schenkt, den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn. Beachtenswerther scheinen die Mittheilungen, welche der „Times“ aus Konstantinopel über die Unterredung des Grafen Herbert Bismarck mit Kiamil Pascha zugehen. Dieselben lauten:

Graf Herbert Bismarck meinte, nachdem er den freundlichen Bemühungen aller Großmächte Lob gezollt hatte, die Türkei müsse aus reinem Selbsterhaltungstrieb sich zu jenem friedlichen Concert hingezogen fühlen, welches einzig und allein die Erhaltung der Ruhe und Ordnung erstrebe. Der Großvezier erwiderte, daß der Sultan seit dem Abschluß des Berliner Vertrages ungeheure Opfer gebracht habe im Interesse der von den Großmächten befolgten Politik. Die politischen Ziele der Türkei gründeten sich ausschließlich auf den Grundgedanken der Erhaltung der Grenzen des Reiches und ständen in Einklang mit denen der Großmächte, welche diesen Grundgedanken zustanden hätten. Es sei daher nur natürlich, daß die Pforte von Natur mit allen friedliebenden Mächten sich verbunden fühle. Als Kiamil Pascha auf die Lage in Bulgarien zu sprechen kam, erklärte Graf Bismarck, daß die Großmächte unter keinen Umständen eine Aenderung in der bestehenden Lage der Dinge gestatten würden. Bulgarien werde jetzt nicht mehr ohne eigene Herausforderung belästigt und könne sich konsolidiren, ohne daß die Interessen oder die Würde der Pforte geschädigt würden. Der Graf beglückwünschte die Pforte zu ihrer weisen Haltung Bulgarien gegenüber, welche die Billigung aller befreundeten Nationen verdiene. Beim Abschied sagte Graf Bismarck: „Mut und gut Glück; denn die Türkei besitzt noch reichlich die Mittel, um ein großes Gebäude aufrecht zu erhalten.“ Wenn sich Graf Herbert Bismarck wirklich im Sinne dieses Berichtes über Bulgarien geäußert hat, so scheint der Reichskanzler auf die Herstellung des „congressmäßigen Zustandes“ in Bulgarien nicht mehr zu hoffen, sondern sich der Anerkennung der vollendeten Thatfachen zuzuneigen.

## Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 14. November.

Tages-Ordnung: 2. Beratung des Etats und zwar folgender Specialstaten 1) Rechnungshof, 2) Reichsamt des Innern, 3) Reichseisenbahnamt, 4) Verwaltung der Eisenbahnen.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt. Am Bundesrathstische: v. Bötticher. Das Haus tritt in die Tages-Ordnung ein.

Beim „Specialstat des Rechnungshofes“ regt Abg. Richter (d.-fr.) die Frage eines Rechnungsgesetzes für das Reich an; er stelle folgenden Antrag: „zu beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesekentwurf betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts vorzulegen.“

Abg. v. Benda (n.-l.) ist mit dem Antrag einverstanden; wenn derselbe bisher nicht genug Berücksichtigung gefunden, so liege das daran, daß der Reichstag bisher mit anderen wichtigeren Dingen beschäftigt gewesen sei.

Staatssekretär v. Falkenhayn-Göll. Die Sache ist bereits früher erörtert worden; es haben sich dabei einige Punkte ergeben, über welche eine Verständigung nicht möglich war. Wäre gegenwärtig eine Verständigung möglich, so könnte das den verbündeten Regierungen nur angenehm sein. Es steht ja dem Hause frei, seinerseits einen Gesekentwurf einzubringen.

Abg. Richter (d.-fr.): Es würde für mich schwierig sein, einen solchen Gesekentwurf vorzubereiten. Die Regierung hat ihre Grundzüge seit jener Zeit, wo die Angelegenheit zuerst behandelt wurde, in vielen Punkten geändert; sie ist in der Lage, ihre Verwaltungs-Prinzipien bestimmter zu fixiren, als ich dies bin.

Abg. v. Heldorf (conf.) ist der Meinung, daß der Antrag Richter wenigstens eine Andeutung enthalten müsse über die Richtung, in welcher sich der Gesekentwurf bewegen solle.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.) wünscht, daß der Antrag Richter der Budgetcommission zur Vorberatung überwiesen wird.

Abg. Richter (d.-fr.) meint, die Rechnungcommission werde für die Vorberatung besser geeignet sein. Das Haus überweist den Antrag der Rechnungcommission zur Vorberatung.

Der „Etat des Rechnungshofes“ wird ohne weitere Debatte genehmigt.

Es wird die Beratung des Specialstaten des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Fröhne (Soc.-Dem.) bemängelt die Berichte der Fabrik-Inspectoren, weil sie namentlich in der Auskunft über die Anwendung des Drucksystems in den Fabriken nicht erschöpfend seien. Die Behörden stünden allen Bemühungen der Arbeiter um Besserung

ihrer Loojes feindlich gegenüber und machen keine Grenze zwischen erlaubter und unerlaubter Agitation.

Staatssecr. v. Boetticher: Das Drucksystem wird nicht zumeist in den Fabriken, sondern bei der Haus-Industrie angewendet, die der Kontrolle der Fabrik-Inspectoren nicht unterworfen ist. Was bei der Arbeiterbewegung erlaubt und nicht erlaubt ist, ist eine quaestio facti. Wenn Strikes dazu benutzt werden, die Arbeiter gegen die Unternehmung aufzuheben so unterdrücken wir solche Strikebewegungen.

Abg. Dr. Baumbach (d.-fr.) befragt folgenden von ihm eingebrachten Antrag: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage den Entwurf eines Nachtrags-Gesetzes zur Gewerbe-Ordnung vorzulegen betr. die weitere Ausbildung der Arbeitsgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit.“

Abg. v. Stumm (Reichsp.) beantragt das vorzulegende Gesetz auch auf die Sonntagsarbeit auszu dehnen.

Zur Begründung seines Antrages polemisiert der Abg. Baumbach mit dem Abg. v. Frege (conf.), welcher neulich das Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgeber als ein gutes bezeichnete. Die Wahlfaktoren ergebe eine rapide Zunahme der socialdemokratischen Stimmen in Sachsen. Strikes seien in jedem Falle verwerflich, wenn auch anerkannt werden müsse, daß die Haltung der Arbeiter im Allgemeinen eine richtige und besonnene gewesen sei. Einzelne Ausreitungen kämen auf Rechnung junger unreifer Burschen, die Scandal provocirten. Abhilfe könnte vielleicht durch Schiedsgerichte beschafft werden. Dagegen ist für uns die Frage nach der Befreiung des Contractarbeiters, wie sie der Abg. Dörschhäuser in der Presse angeregt hat, nicht diskutabel. Ob die Leitung eines Streiks von einer parteipolitischen Führung ausgeht oder nicht, soll für die Berechtigung des Streiks nicht entscheidend sein. Für die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte empfiehlt sich die reichsgesetzliche Regelung. Dies zeigt sich jetzt wieder beim Beschluß der Berliner Stadtwahlverwaltung bezüglich der Einführung solcher Schiedsgerichte, welche staatlich nicht genehmigt wurde, da Bedenken gegen die Stimmberechtigung der weiblichen Arbeiter vorlagen. Die Sache soll aber, wie von Frankfurt a. M. berichtet wird, wo solche Gerichte bestehen, gar nicht so schlimm sein, wie sie aussieht.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Ausarbeitung des qu. Gesetzes ist im Bundesrath bereits so weit gefördert, daß der Entwurf in nächster Zeit zur Vorlage gelangen wird. Was die Arbeiterchuz-Anträge betrifft, so liegt kein Novum vor, so daß der Bundesrath gar keine Veranlassung hat, aus seiner reservirten Haltung in dieser Angelegenheit herauszutreten. Schlichtung von Streitangelegenheiten könnte schon heute durch Fabrikinspectoren vorgenommen werden, wenn diese von Seiten der Beteiligten darum angegangen würden. Das sei allerdings noch nicht vorgenommen. Ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der Industrie sei in dem relativen Rückgang der Zahl der jugendlichen Arbeiter zu erblicken, die zwar an Zahl zugenommen, im Verhältniß zur Zahl der älteren Arbeiter aber jetzt procentual weniger seien.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.): Die Baumbach'schen Anträge schienen über das Ziel hinaus, wenn man auch im Prinzip mit ihnen einverstanden sein kann. Es ist bedenklich die Fabrikarbeit der Frauen noch weiter zu beschränken, da diese Arbeit lange nicht so schwer ist, wie z. B. die Frauenarbeit in der Landwirtschaft. Die heutigen Zustände sind für den Arbeiter tausend mal günstiger, als die Zustände sein werden, wenn der Antrag Baumbach angenommen wird. Zur Zeit ist Nichts weiter nöthig, als dem Arbeiter nach Möglichkeit die Sonntagsruhe zu sichern.

Abg. Freiherr v. Frankenstein (Ctr.): erklärt, daß seine Partei nicht in der Lage sei, für den Antrag Baumbach zu stimmen, da dieselbe schon seit Jahren selbständige Anträge nach dieser Richtung hin eingebracht habe. Seine Partei erwarte, daß die Regierung dieselben nunmehr in Erwägung ziehen werde.

Abg. Dörschhäuser (Nat.-Lib.): hat die Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher mit großem Bedauern vernommen, für eine Regelung der Lohn-differenzen durch öffentliche Organe oder Beamte kann sich Redner nicht entschließen. Bei den nächsten Wahlen dürfte wohl kein Candidat gewählt werden, der nicht verpflichtet sei zu halten an den Prinzipien der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Abg. Dr. v. Frege (Conf.): erklärt sein Einverständnis mit Arbeiterschutzanträgen im Sinne des Abg. v. Stumm. Die ablehnende Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit komme lediglich den Socialdemokraten zu Gute.

Das Haus verlegt sich. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 5 Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 14. November.

Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Ausfuhr von lebenden Kantonier-Schweinen verboten habe. Es fehlt in dieser Meldung noch die Angabe des Grundes für diese Maßregel, welche in Berlin sofort

eine Preissteigerung um acht Mark auf den Zentner Lebendgewicht, also um mindestens acht Pfennige auf das Pfund Fleisch herbeigeführt hat. Dieser Grund wird nun in einem Bericht nachgeholt, welchen das offizielle Telegraphenbureau aus Pest, 13. November, in folgendem Wortlaut übermittelt: „Die ungarische Regierung hat der deutschen Regierung den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, welche wohl die Mastung beeinträchtigt, Handel und Verkehr hemmt, der Gesundheit der Thiere jedoch nicht im geringsten schädlich sei, als in eifriger Schweinemastungen Steinbruchs eingetreten angezeigt, gleichzeitig aber auch von den getroffenen außergewöhnlichen strengsten Verfügungen behufs Vollstreckung des Nebls Mittheilung gemacht. Die Behörde hat außerdem den ganzen Verkehr nach Deutschland eingestellt, an die deutsche Regierung aber das Erjuden gerichtet, die Einfuhr gesunder Mastungen nicht zu hemmen. Minister Graf Szapary und Ministerialrath Wipthay haben sich durch Besuch der Kontumazianstalten persönlich von der strengsten Durchführung der angeordneten Maßregeln überzeugt.“ Unter diesen Umständen gewinnen die Anträge der freimüthigen Partei auf Dehnung der dänischen Grenze für die Schweineinfuhr und auf Aufhebung des zehn Mark für den Zentner frisches Schweinefleisch betragenden Zolles an Bedeutung. Ob die ungarische Regierung behauptet habe, die Maul- und Klauenseuche beeinträchtigt die Gesundheit der Thiere nicht im geringsten, mag zweifelhaft sein. Jedenfalls ist der Ausbruch der Seuche in Steinbruch, dem bedeutendsten Stapelplatz für die Ausfuhr, ein Ereigniß, welches die Ernährung gerade der weniger bemittelten Volksklassen in Deutschland so ernstlich erschwert und vertheuert, daß sich die Reichsregierung kaum der Nothwendigkeit wird verschließen können, Abhilfe zu schaffen. Was aber geschehen kann, sollte schnell geschehen, ehe die Preissteigerung den Volksmassen allzu schwer fühlbar würde.

Rußland hat soeben eine Anleihe von 100 Millionen Rubel ausgeschrieben. Zeichnungen werden aber nur in Rußland angenommen.

In der Budgetcommission wurden die vieler Vorkommnisse von Unterstellungen zur Sprache gebracht. Regierungseitig wurde ausgeführt, daß nur „Unregelmäßigkeiten“ vorgekommen seien, die sich auf Einzelheiten bezogen hätten.

Nicht auf eigene Initiative, sondern in Folge einer telegraphischen Bitte des Reichscommissars Bismann hat das deutsche Emin-Pascha-Comitee beschlossen, Emin Lebensmittel entgegenzuschicken. Das Stanley und Emin im Begriff stehen, ihren Weg durch das deutsche Schutzgebiet zu nehmen, soll neuerdings von Hauptmann Bismann bestätigt worden sein.

Die Reichstagscommission für die Novelle zum Bankgesetz trat gestern Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nach lebhafter Debatte, an der sich Minister v. Bötticher, Staatssekretär v. Dörschhäuser, Präsident v. Dechend, Director Aschenborn, Abg. Graf Stolberg, v. Kardorff, Gamp, v. Huene, Brand u. A. beteiligten, wurde die von dem Grafen Stolberg vorgeschlagene Resolution auf Kündigung der Antheilscheine und Verstaatlichung der Reichsbank mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Freitag Abend wird in die Specialberatung der Vorlage eingetreten.

Eine vollständige Erkeltung der Beziehungen zwischen Preußen und der Kurie soll laut einer römischen Correspondenz der Köln. Volksztg. eingetreten sein und Verhandlungen seit einiger Zeit nicht mehr stattfinden. Papst Leo habe die auffallende Auszeichnung des Ministerpräsidenten Crispi durch den Reichskanzler peinlich empfunden.

Der schwedische Premierlieutenant Sparre hat eine neue Militärleuse erfunden, die er kürzlich den Leitern des Grusonwerkes zu Magdeburg in einem Probeexemplar vorgeführt hat. Die deutschen Fabrikanten sollen dem schwedischen Offizier annehmbare Anerbietungen für das Abtreten seiner Erfinderrechte gemacht haben.

Gegen die Aufhebung der Militärrichtsbarkeit über pensionirte Offiziere polemisiert die „Kreuzzeitung“. Im Reichstage aber hat niemand dieser Aufhebung widerprochen, auch die beiden Redakteure der „Kreuzzeitung“ nicht, welche Reichstagsabgeordnete sind.

Zum Landesdirektor der Provinz Posen ist von dem Provinzial-Ausschuß, nach der „P. Z.“ der Geh. Regierungsrath Graf Dr. Bojadonsky-Wehner, bisheriger Vorsitzender der provinziellen Verwaltungskommission, gewählt worden.

Der Bundesrath beschloß heute, den Gesekentwurf betreffend den zweiten Nachtrag zum Etat 1889—90 dem Ausschusse für Rechnungswesen zu überweisen und der Kammer Land- und Plantagen-Gesellschaft die in § 8 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete bezeichneten Rechte zu verleißen.

Eine hochpolitische Rede des Fürsten Bismarck wird offiziös für den Reichstag in Aussicht gestellt. Es soll dabei zu einer Darlegung der Haltung Deutschlands den Orientfragen gegenüber kommen.

Im „Wochenbl. der Johanner-Ordens-Valley-Brandenburg“ veröffentlicht nunmehr auch Geh. Hofrath Herrlich ein Schreiben gegen Gustav Freytag zum Beweise, daß dem Dichter die Thätigkeit des Ordens im Kriege gar nicht bekannt gewesen sei.

Der conservative Reichstags-Abgeordnete Generalleutnant a. D. v. Lüderitz (zweiter magde-



burgischer Wahlkreis), während des Krieges 1870-71 Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade, ist gestern gestorben.

Gegen die Schrift von Gustav Freitag erklärt sich nunmehr auch die nationalliberale „Magdeb. Zeitung“. Sie schreibt: „Man fragt sich beim Lesen dieser Schrift, was wohl geschehen würde, wenn der Verfasser ein Mann von weniger großem Verdienste wäre? Sehr milde würde das Urtheil nicht sein. Und daß Freitag diese Blätter der Öffentlichkeit übergab, nachdem er obendrein Zeit genug hatte, Inhalt, Form und Eindruck wohl zu überlegen, das verstärkt in unseren Augen den Vorwurf! Die Presse hat die Schrift von vornherein sehr wichtig genommen, aber je länger sie in den Händen der Leser ist, um so weniger befriedigt sie, um so mehr fordert sie den Widerspruch heraus.“ Das Bild von dem geliebten Tode, das von Freitag entrollt wird, entbehrt der echten Wahrheit und trägt verwischte Züge.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat am Abend des 13. November eine Desepeche erhalten, welche die von dem Neuter'schen Bureau gebrachte Desepeche betreffs der Aufgabe der Magazine im Zollhaus in Zanzibar dementirt. Von der Einwilligung der Gesellschaft, das Zollhaus auf Zanzibar und die dort zur Kontrolle innegehaltenen Räumlichkeiten zu verlassen, könne um so weniger die Rede sein, als die Gesellschaft auf den speciellen Wunsch des Sultans sich dort befindet. Der Sultan habe für das erste Jahr der Gesellschaft die Räumlichkeiten, welche zur Kontrolle erforderlich seien, ohne Miete überlassen, lehnt aber von der Gesellschaft eine Jahresmiete verlangt, welche ihm auch von denselben zugestanden worden sei. Eine Aenderung in dem den seitherigen Interessen des Sultans sowohl, als auch denen der Gesellschaft entsprechenden Verfahren der Zollverwaltung sei nicht eingetreten.

Offiziell wird mitgetheilt, daß der Gesundheitszustand des Papstes sehr bedenklich sei und das Cardinals-Collegium sich mit der Frage der Nachfolge beschäftigt.

Die ca. 10,000 Schüler der 34 Berliner Fortbildungsschulen beabsichtigen dem Kaiser Friedrich ein Denkmal zu errichten zum Dank für die Theilnahme, welche er stets für diese Fortbildungsschulen, die er oft besuchte, bewiesen hat.

Gegen die „Kreuzzeitung“ agitirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ durch Circular bei den Amts- und Ortsvorstehern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird dabei komischer Weise hingestellt als ein Blatt, welches es abzuwehren sucht, daß der Janfappel der Interessen zwischen die Parteien geworfen wird.

Stuttgart, 14. Nov. Ministerpräsident v. Müllern ist heute Abend nach Berlin abgereist, um an den Verhandlungen des Bundesraths theilzunehmen.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 14. Nov. Die „Neue Freie Presse“ nennt die heutige Zunsbrüder Katharbegegnung ein bedeutames politisches Ereigniß, weil dieselbe unmittelbar dem Konstantinopeler Besuche des deutschen Kaisers folge, dessen Ergebnisse in dem Sinne des Dreibundes nicht anzuzweifeln seien.

Prag, 14. Nov. Böhmischer Landtag. Infolge Aufforderung des Oberlandmarschalls Fürsten Lobkowitz erklärte der Landtag einstimmig diejenigen Abgeordneten, welche seit dem 10. November ohne Urlaub den Sitzungen des Landtages fernblieben und ihre Abwesenheit nicht rechtfertigten, als ausgesprochen. Durch diesen Beschluß erscheinen die deutschen Abgeordneten, welche Enthaltung von der Theilnahme an den Landtagsitzungen beschlossen hatten, ihrer Mandate verlustig.

**Frankreich.** Paris, 14. Nov. Deputirtenkammer. Bei der heute begonnenen Vornahme der Wahlsprüfungen wurden etwa 150 Wahlen, die nicht angefochten waren, für gültig erklärt.

**England.** London, 14. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar habe dem neuen türkischen Botschafter mitgetheilt, er beabsichtige, im Frühjahr den Sultan zu besuchen.

Bristol, 14. Nov. Bei dem gestern hier veranstalteten Banquet der Conservativen hielt der Präsident des Handelsministeriums Hicks-Beach eine Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, die Fusion der Conservativen und Unionisten vor den Wahlen unter dem Namen Unionistischer Partei sich vollziehen zu sehen. Im Kabinete befindet sich kein Mitglied, das nicht bereit wäre, jedes Opfer zu bringen, um die Regierung durch den Eintritt unionistischer Führer in das Kabinete zu stärken.

**Rußland.** Petersburg, 14. Nov. Der bis-

herige russische Generalkonsul in Berlin Staatsrath v. Rudjanzew ist in gleicher Eigenschaft nach Stockholm versetzt, und der bisherige Gesandtschafts-Sekretär in Lissabon, Kasarinow, zum Generalkonsul in Berlin ernannt worden. Der Generalkonsul Obermüller in Jassy tritt auf sein Ansuchen in den Ruhestand.

**Italien.** Rom, 13. November. Die „Riforma“ bespricht den verbrecherischen Einbruch bei dem italienischen Geschäftsträger Marquis Galetti Cambiaggio in Tanger und die Mißhandlung, welche der Marquis erfahren hat, und bemerkt, daß dieses Ereigniß über den Rahmen eines gemeinen Verbrechens nicht hinausgehe. Es sei zu erwarten, daß die marokkanische Regierung, da es sich um einen diplomatischen Beamten handelt, die verlangte gebührende Genugthuung voll gewähren werde. Das Gerücht, daß Italien ein Einschreiten in Tanger oder sonstwo beabsichtige, entbehre jeglicher Begründung.

Rom, 14. November. Crispi und Damiani hatten gestern eine lange Unterredung mit dem englischen Generalkonsul in Sanfirab über die europäischen Interessen an der Ostafrikafüste. Der „Tanjulla“ zufolge wird der Marineminister der Kammer alsbald eine Forderung für ranchloses Pulver vorlegen.

**Serbien.** Belgrad, 13. Nov. Es verlautet, Milan verhandle mit der Regierung und der Regierung über ein finanzielles Arrangement. Er verlangt, das Land solle zwei Millionen Schulden bezahlen, die er an verschiedenen Stellen kontrahirt, ferner ihm eine jährliche Apanage von 300,000 und Ratalien 120,000 Francs gewähren; die Forderung für Natalien erklärt sich dadurch, daß bisher ihr Bedarf von seiner Civilliste abgedeckt wurde. (Die verschiedenen Angaben über die einzelnen Punkte des zwischen Milan und der Regierung abzuschließenden Uebereinkommens widersprechen einander stark.)

**Rumänien.** Bukarest, 14. Nov. Seit der Rückkehr des Königs fanden wiederholte Sitzungen des Ministerraths statt, welche sich mit der Frage betreffen die Auflösung der Kammer und Umbildung des Kabinetts beschäftigten. Ein diesbezüglicher Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt. Die Meldungen der Blätter von einer bereits erfolgten Entscheidung beruhen auf Konjekturen und sind verfrüht.

**America.** In Baltimore ist vorgestern, zur Feier des 100jährigen Bestehens der Organisation der katholischen Kirche in den vereinigten Staaten, ein Katholikentag zusammengetreten. Ein glänzender Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Später fand ein Hochamt in der Kathedrale statt, nach welchem der Erzbischof Ryan die Predigt hielt. An dem Hochamt nahmen über 600 Prälaten und Priester, unter ihnen die Cardinale Gibbons von Baltimore und Tachereau von Kanada und der Erzbischof von Lepanto, der Spezialdelegirte des Papstes, Theil. Gestern hat ein Fackelzug mit 30,000 Fackelträgern aus allen Theilen des Landes stattgefunden. Heute begeben sich die Prälaten nach Washington, wo Cardinal Gibbons die neue katholische Universität einweiht. Vor 100 Jahren gab es nur 40,000 Katholiken in den Vereinigten Staaten, jetzt beträgt ihre Zahl 9,000,000 mit 30,000 Priestern, 10,000 Kirchen und 650 Lehranstalten. Die „Hierarchie“ besteht aus 1 Cardinal, 17 Erzbischöfen und 71 Bischöfen.

**Shafra.** Zanzibar, 14. Nov. Der englische Generalkonsul Portal ist an Bord des englischen Kanonenboots „Pigeon“ heute von hier abgereist.

## Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wird sich, dem Vernehmen nach, am 21. d. M. von Berlin nach Lezlingen begeben, um während der beiden nächsten Tage daselbst in den königlichen Forstrevieren größere Jagden abzuhalten. Die Rückkehr von dort wird voraussichtlich am 23. d. M. Abends erfolgen.

**Koblenz.** 14. Nov. Die Kaiserin Augusta empfing gestern Vormittag den Bischof Korum aus Trier. An der getragenen Tafel bei der Kaiserin nahmen außer dem General von Loë und einigen anderen höheren Offizieren, Bischof Korum und die katholischen Geistlichen aus Koblenz theil.

## Armee und Flotte.

**Berlin.** 14. Nov. S. M. Kreuzerflotte „Zeene“ Kommandant Kapitän zur See Prinz Heinrich von Preußen, königliche Hoheit, ist am 14. November cr. von Benedic nach Pola abgegangen und wird von dort am 19. d. Mts. wieder in See gehen.

**Spandan.** 14. Nov. In den neuen Werken der Pulverfabrik wird auch während der Nacht ge-

arbeitet. Die Zahl der Pulverarbeiter, welche seit Oktober beschäftigt werden, beläuft sich auf etwa 500; in der alten Pulverfabrik arbeiten nicht ganz 200 Mann. Die Mehrzahl der neu eingestellten Arbeiter wohnt in den Wellblechbaracken.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig.** 14. Nov. Herr Generalmajor Gerhards vom Kriegsministerium inspizirte in Begleitung des Herrn Hauptmann Koppel, à la suite des Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7, vom 12. d. Mts. bis zum heutigen Tage die hiesige Artilleriewerkschafft. — Herr Marine-Comendant Zernecke, welcher über 5 Jahre lang die Geschäfte des Verwaltungsdirectors der hiesigen Kaiserl. Werft versehen hat und zum 1. Januar 1890 nach Wilhelmshafen übersiedelt, ist in Anerkennung seiner hiesigen Geschäftsführung der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

**Rügig.** 13. Nov. In dem benachbarten Dorfe Schwarzwau brach gestern um die zehnte Abendstunde im Stalle des Besitzers Widram Feuer aus, welches die sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. In Folge des starken Windes wurde auch das gegenüberliegende Wohnhaus des Besitzers Kandau ein Raub der Flammen.

**Dirschau.** 14. Nov. Die in kommender Woche stattfindenden Erziehungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung, sowie die alsbaldige Reimwahl von 12 weiteren Stadtverordneten, wodurch sich die Zahl derselben von 18 auf 30 erhöht, begeben sich jetzt noch nicht dem für das städtische Wohl wünschenswerthen allgemeinen Interesse. Hierdurch wird es aber einzelnen Parteiführern leicht, ihre speciellen Wünsche in den Vordergrund zu bringen, außer wenn irgend welche Gegenströmungen aus der Mitte der Bürgererschaft einen wohlthunenden Ausgleich bilden. Hoffen wir, daß jedes kleinliche Sonderinteresse vor der Gesamtaufhebung des einseitigen Bürgerthums zurücktrete! — Die in Aussicht genommene zweite Prebigerstelle an unserer evangelischen Kirche soll, wie wir mit Genugthuung hören, behördlicherseits für das kommende Etatsjahr definitiv genehmigt sein.

**Neuteich.** 14. Nov. Wie weit die Noth der Arbeiterfrauen oft gehen kann, beweist wieder folgende Vorfälle. Am Freitag der vorigen Woche geriethen zwei Arbeiterfrauen in Mierau mit einander in Streit, wobei die eine derselben der anderen einen so heftigen Schlag mit einer Kaffeekanne in den Rücken versetzte, daß dieselbe vornüber hinfiel. Die Geschlagene befand sich in anderen Umständen und hat durch den Schlag und Fall jedenfalls innere Verletzungen erlitten, in Folge deren sie am Abend verstarb. Nach geschehener Section ist das Kind zur Untersuchung nach Berlin geschickt worden.

**Lichtfelde.** 12. Nov. Schon lange trug man sich hier in landwirthschaftlichen Kreisen mit dem Gedanken, einen landwirthschaftlichen Bauernverein zu gründen mit einem jährlichen Beitrag von 3 Mark. Diese Gründung hat heute stattgefunden und zwar führt der Verein den Namen „Landwirthschaftlicher Bauernverein Lichtfelde“. Zur Ausarbeitung des Statuts wurde eine Commission von vier Mitgliedern gewählt. Der nächsten Versammlung, welche nach 14 Tagen stattfindet, wird das Statut zur definitiven Annahme vorgelegt werden. Meldungen zur Aufnahme in den Verein werden gern entgegengenommen.

**Thorn.** 14. Nov. Das zur Ausstellung in der Nähe des südlichen Weichselbrückenturmes bestimmte Standbild Kaiser Wilhelms I. ist hier angekommen. Es ist vom Bildhauer Calandrelli zu Berlin in Sandstein gemeißelt und wiegt etwa 70 Centner. — Im Reviere des Hülfsvorstehers Herrn Neipers-Neel ist wiederholt Bild durch Schlingen gefangen worden. Herr N. schenkte diesen Vorgängen große Aufmerksamkeit und übertrauchte auch gestern gegen Abend einen Mann, als dieser im Begriff war, eine gefangene Nide auszukeiden. Herr N. stellte sein Gewehr zur Seite, um den Wildbete entspannen sich ein hartnäckiger Kampf, der lange unentschieden blieb. Endlich schien der Verbrecher überwunden, Herr N. griff nach seinem Gewehr, diesen Augenblick benutzte der Unterlegene und lief davon, Herr N. das Gewehr vor sich haltend hinterher; dabei entlud sich die Waffe, und die Ladung traf den Fliehenden so unglücklich, daß er alsbald eine Leiche war. In dem Todten wurde der wegen Wildbeteerei vielfach vorbestrafte Ludwig Duzzel aus Pleszenia erkannt. D. befand sich erst seit 6. September, nach Verbüßung einer 2jährigen Gefängnisstrafe wegen Wildbeteerei, auf freiem Fuß.

**Zuchel.** 13. Nov. Der vor Kurzem so plöglich

verstorbene Hülfspfarer Gawnorowski, dessen Tod wir kürzlich meldeten, war der letzte Guardian des hier in der Nähe gelegenen Klosters Wislaw, das jetzt einigen Nonnen zum Aufenthalt dient. Nach Erlaß der bekannten Besetze mußten die Mönche das Kloster räumen, und der Guardian wurde zur Hilfe hierher gelandt. Derselbe hinterläßt ein ziemlich bedeutendes Vermögen, das wohl seinem Bruder, einem Windmüller, zufallen wird.

**Grünberg bei Strelau.** 13. Nov. Kaum ist der neue Bahnhof Strelau dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, so hat auch bereits der Tod dort ein Opfer gefordert. Von dem Zuge von Berlin nach Bromberg wurde heute früh 8 Uhr eine Frau Wadnowski von hier so unglücklich überfahren, daß die Verletzungen nach einigen Stunden erlegen ist. Vier Kinder betrauern den Verlust der Hingegangenen.

**Leffen.** 13. Nov. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist gestern die Leiche des vor etwa sechs Wochen beerdigten Schneidermeisters Wicarski wieder ausgegraben, da der Verdacht vorliegt, daß der Verstorbene durch seine Ehefrau mittels Fliegenpapier, das sie in den Thee gethan, vergiftet worden sei. Nach erfolgter Ausgrabung wurden einzelne Präparate von den inneren Theilen der Leiche mitgenommen, welche nach Berlin gesandt werden sollen, damit festgestellt wird, ob eine Vergiftung vorliegt.

**Königsberg.** 14. Novbr. Die Arbeiten am Centralhause des städtischen Elektrizitätswerkes schreiten rüftig vorwärts, und man wird deshalb nächstens mit der Aufstellung der Apparate in denselben beginnen. Schon Ende dieser Woche treffen aus Westfalen die Akkumulatoren hier ein, und es wird hoffentlich so gleich mit ihrer Aufstellung begonnen werden, welche in etwa 14 Tagen beendigt sein dürfte.

**Tilfit.** 14. Novbr. Am Montag den 11. d. Mts., abends nach 6 Uhr, passierte der Arbeiter M. von hier die Gartenstraße und hörte, wie jemand zu ihm sprach: „Ich werde Dir die Ohren schon öffnen.“ Als M. sich umdrehte, erhielt er einen Schuß in das linke Auge. Das Schießinstrument muß jedoch nur blind geladen gewesen sein, denn M. hat nur eine äußere Verletzung erhalten, jedoch so schwer, daß er in ärztliche Behandlung treten mußte.

**Posen.** 13. Nov. Infolge andauernder Niederschläge ist die Warthe der ganzen Linie oberhalb Posen seit Anfang dieser Woche wieder im Steigen begriffen. In Posen ist der Wasserstand seit Montag von 2,52 Meter auf 2,65 Meter, in Bogorzesse von 2,09 Meter auf 2,41 Meter in die Höhe gegangen. Die niedriger gelegenen Wiesen außerhalb Posen stehen unter Wasser. — Der Provinzial-Landtag hat das Gehalt für den Landesdirektor auf 15,000 Mk. festgesetzt, nebst freier Wohnung im Ständehause, deren Werth auf 2000 Mk. angenommen und pensionsberechtig ist.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

15. Nov. Veränderlich, wolfig mit Sonnenschein, kalte Luft, aufsteigende Winde. Nachtfroste. Stellenweise Niederschläge.

16. Nov. Wolfig mit Sonnenschein, meist bedeckt, Niederschläge, kalte Luft, vielfach neblig, lebhaft Winde, stark bis stürmisch in den Küstengegenden.

17. Nov. Wolfig, zeitweise Sonnenschein, meist bedeckt, trübe, Niederschläge (vielfach Schnee), kalter dicker Nebel, kalter lebhafter Wind. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden. Vielfach Nachtfroste, Reif bei Anflurung.

18. Nov. Trübe, neblig, Sonnenschein, dicker Nebel, Niederschläge (vielfach Schnee), lebhafter kalter Wind, Nachts Froste und Reif bei Aufhellung. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

19. Nov. Wolfig mit Sonnenschein, vielfach trübe, Nebel, kalt, Niederschläge (vielfach Schnee), windig, Nachts und früh Frost und Reif bei Aufklärung. Lebhaft Winde in den Seegebieten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reich willkommen.)

Elbing, den 15. November.

\* [Stadttheater.] Es giebt nur wenige Lustspiele, die sich mit demselben gleichbleibenden Erfolge

## Genilleton.

Ueber die Geschenke des Sultans an das deutsche Kaiserpaar wird noch Folgendes berichtet: Der Gesamtwerth beträgt 40,000 Pfund oder 1 Million Francs. In 24 gewaltigen Kisten verpackt, wurden die Geschenke von der ottomanischen Hofenbehörde an Bord der „Danzig“ gebracht; drei hohe türkische Polizeibeamte überwachten den Transport. Abgesehen von dem kostbaren Ehrensäbel und der wundervollen Agraffe für die Kaiserin bestehen die Geschenke vorzugsweise aus prächtigen Shawls, Seidenwebereien und Teppichen, welche sämtlich eigens zu diesem Zwecke hergestellt wurden. Die Agraffe (nicht Brosche) kostete allein 540,000 Francs. Es ist eine collierartige Brillanten-Agraffe, welche dazu bestimmt ist, den Mantel auf der Brust zusammenzubalten. Daran hängt ein Bendeloque von entzückenden Perlen und Brillanten. Die Arbeit ist wundervoll ausgeführt. Auch Graf Herbert Bismard wurde vom Patriarch reich beschenkt. — Der Patriarch von Jerusalem hat der Prinzessin Sophie als Hochzeitsgabe das goldene Kreuz des heiligen Grabes mit Diamanten überreicht, unter Beifügung eines herzlichen Glückwunschschriftens in altgriechischer Sprache. Beides wurde der Kronprinzessin persönlich durch den Archimandrit des heiligen Grabes, Makarios, überreicht.

**Hamburg.** 13. Nov. Erzherzog Johann von Oesterreich weilt seit gestern in Hamburg und ist im „Hamburger Hof“ abgestiegen, wo ihm auf telegraphischem Wege vom Kaiser Franz Joseph die seit Wochen erwartete Erlaubniß zugeht, sich fortan Johann Orth nennen zu dürfen. Er verhandelte hier mit einem unserer größten Schiffseher und reist morgen nach London ab, um in eine dortige große Schiffseherede einzutreten. Sofort nach dem Eintreffen der kaiserlichen Erlaubniß ließ sich der Erzherzog Bisitenarten mit seinem neuen bürgerlichen Namen anfertigen. — Der hiesigen Baptisten-Gemeinde ist eine Erbschaft von 100,000 Mark zugefallen. Vor etwa 25 Jahren trat der Landmann Schneehage zur Baptisten-Gemeinde über, ging bald nachher nach Afrika und erwarb dort ein enormes Vermögen. Jetzt hat derselbe der hiesigen Baptisten-Gemeinde 100,000 Mark testamentarisch vermacht. Das Geld ist am Freitag hier angekommen.

**Mes.** 11. Nov. Die in den Gräbern des Um-

kreises und des Dorfes Gravelotte ruhenden Ueberbleibsel der tapferen Kämpfer des 18. August 1870 werden neuerdings gesammelt und auf dem großen Kriegesfriedhofe des genannten Ortes zur ewigen Ruhe bestattet. Die gewissenhafte und sorgfältige Pflege auch der im weitesten Umkreise befindlichen Denkmäler und Kriegesgräber unterliegt der zuverlässigen Sorge des Grabwärters Kösl, früheren Feldwebels im bayerischen 4. Infanterie-Regiment, eines gar braven Mannes, der Ehre dieser Erwähnung wohl würdig.

**Budapest.** 13. Nov. Ein sensationeller Kriminalfall beschäftigt seit einigen Tagen die Polizei- und Gerichtsbehörden. Der Hofkaplan des griechisch-orientalischen Erzbischofs und Patriarchen Angelios, Namens Lamas, und der Direktor des Karlovißer Gymnasiums, Dimitrias, sind verhaftet worden unter der Anschuldigung, daß sie den Patriarchen in Karloviß, während dieser in den letzten Tagen lag, seiner Werthpapiere, Barsummen und des goldenen Patriarchenkreuzes beraubt hätten. In der eingeleiteten Untersuchung jagte der Kammerdiener des Kirchenfürsten aus, die Verthorenen hatten das Ende des Patriarchen durch Erwürgen beschleunigt und dessen Ableben erst nach einigen Stunden verkündet, nachdem von ihnen die Blünderung des Nachlasses bewirkt worden war. Diese „Beschleunigung“ wäre erfolgt, weil die Verthorenen befürchteten, es könnten andere Personen an das Sterbebett kommen und hierdurch die Vererbung verhindern. Sie hatten daher den Tod, der jeden Augenblick erwartet wurde, zu einer ihnen gelegenen Stunde eintreten lassen. — Bei der Verhaftung des Kaplans Lamas versuchte es derselbe, seinem Leben durch Gift ein Ende zu bereiten, um sich dem irdischen Richter zu entziehen; er wurde hieran jedoch noch rechtzeitig verhindert.

**Brüssel.** 11. November. Kaum hat der Häringsfang in der Nordsee begonnen, so kommt sofort die alte Feindschaft zwischen den Fischern Englands und Belgiens zum hellen Ausbruch. Die Engländer, welche weit zahlreicher sind, bemächtigen sich der besten Fangstellen und zerstören die Geräthe der Belgier. Schon ist es zu Revolver- und Flintenschüssen zwischen den Fischern beider Nationalitäten gekommen. Ein Fischerboot aus Lowestoft hat sogar einen belgischen Fischerschalepp für Sachschaden abgehandelt und dexter Besitzer einen Verlust von über 1000 Frs. zugefügt.

**Friedersdorf.** 11. November. Der Grundbesitzer Robert Lerch wurde dieser Tage plötzlich wahn- sinnig und wollte in einem Tobsuchtsanfall das dreijährige Töchterchen seiner Schwester unbringen. Der Haushund, der dem Mädchen sehr zugethan war, warf sich dem mit einer Hacke bewaffneten Wahnsinnigen entgegen, dessen Wuth sich nun gegen den Hund kehrte, den er auch mit der Hacke erschlug. Das Mädchen konnte sich inzwischen flüchten und die Angehörigen herbeiführen.

**Braganza.** Ueber ein merkwürdiges Zusammen- treffen wird der „Köln. Volks-Ztg.“ Folgendes geschrieben: „Als die Domglocke zu Braganza, dem Stammsitz der portugiesischen Königsfamilie den Tod der Königin Maria II., Mutter des unlängst verstorbenen Königs Luiz I., im Jahre 1853 verkünden sollte, zerbarst sie. Als im Jahre 1861 die Schloß- fahne zu Braganza halbmaß gehißt wurde, um den Tod Königs Pedro V., Bruders des jüngst verstorbenen, zu verkünden, wurde sie sofort durch einen Sturm in Stücke gerissen. Beim Tode König Luiz I. in verflochtenen Monat zerbarst von Neuem die Domglocke und zerriß wiederum die Schloßfahne in Folge eines Sturmes.“

Nach dem „B. Z.“ ist in Heide die Leiche eines Mannes gefunden, welcher durch Nahrungs- entziehung und grauenhafte Vernachlässigung gemordet worden. Die Augen des Verstorbenen waren von Ratten ausgefressen. Angeblich soll der Schuldige bereits verhaftet sein. Als Grund des Verbrechens wird Verhöhnerei angegeben.

Die vierte Central-Auswahl-Sitzung für das zehnte deutsche Bundesfesten in Berlin fand unter dem interimistischen Vorsitz des Herrn J. Grenzfelder statt. Nach den ausgesprochenen Wünschen der auswärtigen Mitglieder der Schießcommission des Deutschen Schützenbundes wurden die Schießstände auf die Zahl von 112 erhöht. Die Festhalle soll 4000 Quadratmeter Grundfläche haben. Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Mittelgehung entgegen, daß vom Independent-Schützen-Corps „New-York“ 100 Schützen angemeldet wurden.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Ferdinand Paz, ist als

Kustos an den Botanischen Garten der Universität Berlin berufen worden. Er wird nach der „Schles. Z.“ voraussichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr nach Berlin übersiedeln.

**Strelitz i. Meckl.** 12. Nov. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages erhielt Prof. Dr. Dan. Sanders vom Großherzog das Ritterkreuz des Hausordens der Wendischen Krone. Die Stadt ehrte den geehrten Gelehrten durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Von Nah und Fern liefen außer kostbaren Geschenken Glückwunschs-Depeschen und Briefe zu Hunderten ein. Am Abend des Festtages wurde dem Jubilar von der gesamten Bürgererschaft ein großartiger Fackelzug dargebracht.

**Griß.** 10. Nov. Die Sammlungen zur Errichtung einer Ruhmeshalle für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., verbunden mit einem Museum für die Oberlausitz in Görlitz, haben bis jetzt die Summe von 142,236 Mark ergeben und werden weiter betrieben.

Es wird Niemand behaupten, daß wir in Deutschland Mangel an Pianistinnen leiden; aber in Frankreich scheint das Angebot auf diesem Gebiete doch noch größer zu sein; bei den letzten Aufnahmeprüfungen am Pariser Conservatorium sind nicht weniger als zweihundertachtunddreißig Pianistinnen aufmarschirt.

† Trowitsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender für 1890. Siebenundzwanzigster Jahrgang. In Leinwand geb. mit Deckelklappe und Golddruck. 2 Taschen und Bleistift nur 1 Mk. 50 Pf. In Leder geb. desgl. 2 Mk. Verlag von Trowitsch und Sohn, Berlin W., Leipzigerstraße 133, Kalender-Kontor (begründet 1711). Seit siebenundzwanzig Jahren bewährt als ein unentbehrliches Hülfsmittel für jeden Landwirth ist Trowitsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender ein außerordentlich nützlicher und wegen seiner großen Reichhaltigkeit und Billigkeit stets gern getaufter Freund jedes Interessenten. Der äußerst geringe Preis lohnt sich tausendfältig; zur Anschaffung dieses Kalenders kann nicht genug gerathen werden, er hat schon unendlichen Segen gebracht! Die Verlags-Handlung findet bei Vorberein- sendung des Betrages in Briefmarken auch überall hin direkt. Im Uebrigen ist das Buch bei allen Buchhändlern und den meisten Buchbindern vorräthig.



auf dem Repertoire aller deutschen Bühnen behaupten, wie das G. v. Moser'sche Lustspiel „Ultimo“, durch dessen geistige Aufführung die Direction den Zuschauern einen heiteren Abend bereite. Der Humor, den das Stück ausathmet, ist aber auch zu gesund und urwüchsig, als daß er sich nicht einem jeden mittheilen sollte, hauptsächlich wenn die Befehung der Rollen in so geeigneter Weise erfolgt ist, wie zur gestrigen Vorstellung. Der Commerzienrath Schlegel (Max Hermann) war, was das Spiel anlangt, eine der Kräfte dieses Darstellers entsprechende treffliche Leistung; mit der Art, wie er seine Rolle sprachlich behandelte, können wir uns allerdings nicht einverstanden erklären, selbst wenn wir seinem Commerzienrath eine gute Portion Nonchalance zu Gute halten. Ein derartiger Verstoß gegen die Aussprache — wie statt: „Das Zimmer gefällt mir“ zu sagen: „Des Zimmer gefällt me — e“ — (und ähnliche Fehler kamen noch öfter vor) ist im Theater, das ja auch ein Institut zur Bereicherung von Sprachrichtigkeit und Sprachreinheit sein soll, vollständig unstatthaft. Nun, wir wollen hoffen, daß Herr Hermann sich ähnlicher Mißhandlungen der Aussprache nicht mehr schuldig machen wird! Den cholischen Professor Schlegel verstand Hans Calm in treffender Weise wiedergeben, ebenso wurde Emil Heuser der Rolle des Daniels der beiden Schlegel vollkommen gerecht. Paul Körner (Georg Richter) spielte den Naturburschen recht flott und natürlich, nur waren in der Scene nach seiner Heimkehr im Hause des Professors seine Bewegungen zu massiv. Seine Partnerin, Charlotte Berg, brachte ihr Talent als Theresie Schlegel wieder zur vollen Geltung. Julius Irwin fällt als Bruno Berndt seinen Platz selbstverständlich gut aus; und auch die anderen bedeutenderen Rollen, die in den Händen der Damen Ubele von Kaler (Caroline), Julie Santen (Pauline), Henny Hode (Hedwig) und des Herrn Klein (Herr von Haas) lagen, fanden eine recht angemessene Wiedergabe, so daß das Publikum den Beifall nicht unbedingter Weise spendete.

\* [Theaternotiz.] Als sogenannte „Kassier-Vorstellung“ bei halben Preisen geht Sonnabend Paul Heyse's „Weisheit Salomo's“ mit vollkommen neuer Ausstattung in Scene. Die erste Aufführung des neuesten Schönbach'schen Stückes „Das letzte Wort“ findet schon Montag statt. Das Stück hat eben wieder bei seiner Erstaufführung am Stadttheater in Chemnitz einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die Kritik nennt es das beste Werk, das seit Jahren auf der deutschen Bühne erschienen. Der Autor selbst hat das Werk „Theaterstück“ genannt, weil er den Titel Lustspiel vermeiden wollte, da mitten in dem lustigen Treiben auch ernste Scenen das Interesse erwecken. Von hier allein bezieht der Autor 125 Mark für die erste Vorstellung und ist nebenbei an den Einnahmen mit einer Tantieme theilhaftig.

\* [Personalien.] Dem Starke Franz Patock zu Gr. Bügig ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Lubin-Sibau im Kreise Schwetz verliehen worden. Der Stations-Vorsteher II. Klasse Stock in Königs ist zum Stations-Vorsteher I. Klasse ernannt. Der Ober-Postdirector = Secretär Jorgambel in Königs (Westpr.) ist zum Postdirector ernannt. Dem Marine-Commodore Zernede in Danzig ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen. Die Regierungs-Referendare Dr. jur. Ledtke aus Königsberg und Dr. jur. Stephan aus Danzig haben am 9. d. Mts. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Berufen: Der Eisenbahn-Secretär Quednau in Bromberg vom 1. December nach Thorn; die Stations = Aufseher Ramrath in Hammerstein nach Dramburg, Köppler in Dramburg als Stations = Assistent nach Neustettin und Westphal in Hammermühle nach Hammerstein; die Stations-Assistenten Schmidt III in Falkenberg nach Zollbrück und Krübe in Zollbrück als Stations = Aufseher nach Hammermühle; sowie der Materialien = Verwalter zweiter Klasse Oberhoffer in Bromberg nach Allenstein. Ernannt sind: Bureau = Assistent Pauli in Alstut zum Betriebs = Secretär, die Stations-Diätare Kammler in Oliva und Vorbusch in Thorn zu Stations-Assistenten, Materialien-Verwaltungs-Assistent Zastrow in Bromberg zum Materialien = Verwalter zweiter Klasse. Stations = Aspirant Sedelmayr in Dt. Eylau hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden. Stations = Assistent Wille in Berlin und Bahnmüller Horne in Osterode sind gestorben.

\* [Freifahrtskarten.] Nach dem von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen neuen Freifahrtschein = Reglement kann, entgegen den bisherigen Bestimmungen, Mitgliedern der Werkstätten- und Betriebs-Krankenkassen in Erkrankungsfällen freie Fahrt für sie und die erkrankten Familienmitglieder zur Reise nach der Wohnorte des Krankenarztes sowie eines vertragsmäßig bestellten Aussenarztes nächstgelegener Station, sowie ferner, jedoch nur, wenn die Nothwendigkeit der Befragung von Special-ärzten und zur Aufnahme in Krankenhäusern und Kliniken vom Krankenarzt ausdrücklich bescheinigt wird, nöthigenfalls für einen zur Begleitung erforderlichen Angehörigen, nicht aber zum Gebrauch von Badecuren und zur Erholung erteilt werden.

\* [Maul- und Klauenheute.] Die Maul- und Klauenheute hat leider auch in den uns benachbarten Regierungsbezirken eine sehr bedeutende Ausdehnung genommen, so daß die ernstesten Sicherheitsvorkehrungen geboten erscheinen. Die Königl. Regierung zu Danzig bringt deshalb folgende Vorschriften zur allgemeinen Kenntniß: „Da sich erfahrungsmäßig auch durch Personen, welche mit erkrankten Thieren in Verbindung gekommen sind, der Krankheitsstoff überträgt, so ist es rathsam, zum Schutze gegen Einschleppung der Seuche, sowohl das Geflügel gegen den allgemeinen Verkehr von Personen abzusperren, insbesondere Händlern, Fleischern, Schöfern u. den Zutritt zu demselben zu verweigern, als auch in fremden Gehöften und namentlich in den Stallungen derselben nicht zu verkehren. Weiter empfiehlt sich, das Vieh nicht gemeinschaftlich auf Weiden- und Tummelplätze oder zu Tränken zu treiben; für den Fall des Zutritts von Vieh wird letzteres, mindestens eine Woche lang in besonderen, von den übrigen Stallungen durch Mauern getrennten Räumen unterzubringen und von besonderen Wärttern zu pflegen sein.“ Ferner wird für die Kreise Berent, Pr. Stargard, Dirschau, Marienburg und den Stadt- und Landkreis Elbing unter Hinweis auf die Strafverordnungen des Reichsviehseuchengesetzes und des Reichsstrafgesetzbuchs (§ 328) verordnet: „Das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen, zu Handels- oder sonstigen Zwecken, ist bis auf weiteres verboten. Nüchtern darf nur dann auf öffentlichen Wegen getrieben werden, wenn der Fährer sich im Besitze eines, von einem beamteten Thierarzt ausgestellten Zeugnisses befindet, in welchem bescheinigt ist, daß das Treibvieh bei der thierärztlichen Untersuchung nicht mit Schweineheute der Maul- und Klauenheute befallen worden ist. Diese Zeugnisse haben nur für 1 Woche, vom Tage der Ausstellung ab, Gültig-

keit und sind auf Erfordern den Polizeibehörden vorzuzeigen.“

\* [Wiederum haben Göbel's Feuerlöschgranaten] sich in der Feuergefahr glänzend bewährt und unglückliches Unglück verhütet. Vor uns liegt ein Brief einer von Feuergefahr betroffenen gewissen Firma, dem bekannten Bureau für Patent-Angelegenheiten G. Brandt, Berlin, Kochstr. 4, worin Herr G. Brandt wie folgt schreibt: „Am 24. October war eine, in der Registratur des Patentbureaus von G. Brandt, Kochstr. 4, brennende Petroleumlampe im Begriff zu explodieren. Die Flamme schlug aus allen Oeffnungen des Brennerkorbes heraus und umhüllte, einer Fackel gleich, Brennerkorb und Lampenschinder bis zur Spitze. Das Petroleum im Glasbehälter leuchtete, so daß jeden Augenblick eine Explosion erfolgen konnte. Eine von Herrn Brandt gegen die Wand, an welcher die gefährdete Lampe stand, geworfene Granate löschte mit dem Augenblick des Platzens die mächtige Flamme. Die in der Granate enthaltenen Flüssigkeit konnte den Brennerkorb nur einseitig berühren, demnach auch die Flamme nicht löschen; Lampenglocke und Cylindern blieben ganz, wurden also von der Flüssigkeit nicht berührt, da diese unbedingt ein Zerspringen der glühend heißen Glasheile im Gefolge gehabt hätte, mithin konnten nur Gase, die sich beim Zerspringen der Granate gebildet hatten, die Flamme verlöscht haben. Berücksichtigt man nun die so häufigen, durch Explosion von Petroleumlampen entstehenden Brände, so muß zugegeben werden, daß die Imperial-Granaten schon allein für diesen Fall eine werthvolle Neuerung darstellen.“

\* [Interessant für Jäger] ist folgende Entscheidung des Reichsgerichts: Läßt sich ein Jäger von Treibern das Wild von fremdem Jagdterrain aus nach seinem eigenen zutreiben, um es sodann auf dem Anstande zu erlegen, so macht er sich nach einem Urtheile des Reichsgerichts dadurch des Jagdvergehens aus § 292 des Str.-G.-B. schuldig.

\* [Die Sternschnuppen!] Wer in den letzten Nächten seine Blicke empor zum Himmel gerichtet, der gewahrte einen blitzschnell zur Erde nieder gleitenden Strahl und der Beobachter hat gewiß, so bald er sich von seinem Erstaunen erholt, in dieser an Wüthchen so reichen Zeit, einen Wunsch gestammelt. Denn dieser vom Himmel fahrende Strahl war eine Sternschnuppe gewesen und ihr soll ja die Macht innewohnen, bei ihrem Anblick ausgeprochene Hoffnungen und Wünsche zu erfüllen. Diese Sternschnuppenfälle lassen sich viele Jahrhunderte hindurch in den Annalen der Völker verfolgen. Genauere Untersuchungen ergaben, daß diese Meteore jedoch nicht in jedem Jahre gleich häufig erschienen, sondern daß die Haupterschauer nach Ablauf von 33½ Jahren auftraten. Die prachtvollsten Erscheinungen dieser Art ereigneten sich am 12. November 1799, an demselben Tage des Jahres 1823 und zuletzt in der Nacht vom 13. zum 14. November 1866. Bei diesem letzten Auftreten ist die Erscheinung eingehend beobachtet worden, und es hat sich ergeben, daß zur Zeit des Maximums in zehn Minuten mehr als 15,000 Meteore am ganzen Himmel über einem Beobachtungsorte in Norddeutschland aufleuchteten. Wenn man hieraus auf die Zahl der Sternschnuppen schließt, die damals über der ganzen Erdoberfläche in die Atmosphäre eintraten, so kommt man auf weit über 100 Millionen Meteore. Man kann also wohl von einem Sternschnuppenregen sprechen, darf aber nicht wägen, die Sternschnuppen zogen so dicht gedrängt durch den Raum, wie etwa Regentropfen, vielmehr ist festzustellen, daß der durchschnittliche Abstand der einzelnen „Schuppen“ zur Zeit, als sie am dichtesten stelen, noch über 14 Meter betrug. — Mit der dichtesten Wolke dieser Meteore wird die Erde in den Jahren 1899 bis 1901 zusammenzutreffen und dabei wird sich das Schauspiel von 1866 wiederholen. Die beiden anderen Gruppen, die jedoch viel weniger reich an Meteoren sind, sollen nach Kirkwood der Erde in den Jahren 1886 bis 1889 und 1912 bis 1915 begegnen. Wenn man etwa glaubt, daß man Reste dieser herabfallenden Meteore auf der Erde finden muß, so muß man sich vergegenwärtigen, mit welchem Ungefühl die Meteore in unsere Atmosphäre stürzen. Es geschieht dies so schnell, daß ihre gänzliche Auflösung oder Verbrennung in den höchsten Luftschichten überaus wahrscheinlich ist. — Hoffen wir zum Schluß, daß in diesen letzten Novembernächten all die Wüthenden die leuchtenden Meteore gesehen und somit den rechten Zeitpunkt für ihre Wünsche gefunden haben.

\* [Anläßlich eines Spezialfalles] hat der Minister für Handel und Gewerbe entschieden, daß nach den zur Zeit maßgebenden Vorschriften von jeder ausländischen Versicherungsgesellschaft, welche zum Geschäftsbetriebe in Preußen zugelassen wird, verlangt werden muß, daß sie die Konzeption, die Gesellschaftsstatuten und etwaige Abänderungen derselben auf ihre Kosten durch die Amtsblätter derjenigen Bezirksamtsregierungen veröffentlichen läßt, in deren Umkreis sie Geschäfte betreiben will.

\* [Unsitte.] In manchen Orten herrscht noch die Unsitte, daß die Leichen von anstehenden Kranktheiten gestorbenen Kindern von Kindern nach dem Friedhofe getragen, und daß Letztere nach der Beerdigung im Sterbehause bewirthe werden. In Folge eines neuerdings wieder vorgekommenen Falles, in welchem Kinder ein an Scharlachfieber gefordenes Kind zu Grabe getragen haben, sind die Landräthe des Regierungsbezirks Oppeln von dem Regierungs-Präsidenten ersucht worden, baldigst eine Polizeiverordnung zu erlassen, welche diesen Mißbrauch bei Strafe verbietet.

\* [Die Tabakarbeiter Berlins], welche kürzlich einen von der Lohnkommission aufgestellten neuen, natürlich höheren Lohnsatz gutgeheßen hatten, haben an vergangener Dienstage dem „Vorhänge“ der Kommission, zur Durchführung dieses Satzes sofort in eine Bewegung einzutreten, zugestimmt. Die Versammlung, welche etwa zweitausend Köpfe stark war, zeigte sich namentlich aus dem Grunde sehr siegesgewiß, weil diesmal auch die Arbeiterinnen mitkämpften.“ Es wurde beschloßen, zunächst sich gegen die großen Fabriken zu wenden. Seiten diese besiegt, was nicht lange dauern könne, dann werde man gegen die kleinen vorgehen. Die Lohnkommission hatte anfänglich die Bewegung erst für das kommende Frühjahr geplant, wählte aber den jetzt festgelegten Zeitpunkt, weil er der geeignetste sei und die meiste Aussicht auf Erlangung der Forderungen biete: denn gerade jetzt vor Weihnachten werde viel Waare verlangt. Sollte sich die Hoffnung der Arbeiter erfüllen und ihre Lohnbewegung mit einem Siege abschließen, so würden sich die Raucher bei Zeiten auf eine Verbesserung bezw. Verschlechterung der Cigarren einrichten müssen. Daß sich die Arbeiterinnen dazu hergeben, bei den Lohnkämpfen auf Commando mitzuwirken, erscheint als ein sehr kurzschichtiger Entschluß derselben. Ausgesprochenermaßen betrachten die männ-

lichen Arbeiter sie nur als lästige Concurrentinnen und sind nach Kräften bemüht, die weibliche Arbeiterschaft vom Fabrikbetrieb auszuschließen. Gegenwärtig verspricht man den Arbeiterinnen, man werde für sie denselben Lohn „erkämpfen“, den die männlichen Arbeiter beziehen; aber es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Arbeitgeber an Arbeiterinnen, die schwächer und weniger leistungsfähig sind als die Arbeiter, denselben Lohn zahlen müßten, wie an letztere, die weibliche Arbeiterschaft sehr bald beschäftigungslos sein würde, und das ist wohl das letzte Ziel der Arbeiterführer bei dieser Seite der Bewegung.

\* [Ortsnamen = Aenderung.] Durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. October d. J. ist der jetzige Name des im Kreise Schwes gelegenen Ritterguts Dombrowko in „Eichenhorst“ umgewandelt worden.

\* [Die Weichsel] beginnt jetzt wieder langsam zu fallen. In Graudenz ist der Wasserstand von vorgestern bis gestern von 1,88 Meter auf 1,86 Meter gesunken und in Thorn betrug er gestern 1,86 Meter.

\* [Diebstahl.] Heute Vormittag wurde einem Dienstmädchen in der Burgstraße, welches krank darniederliegt, ein Beutel mit 52 Mark gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein hiesiger Mensch. — Ferner wurde einem Knecht aus Fehersvorderkampen in derselben Nacht eine Partie Kleider und eine Uhr gestohlen. Den vermeintlichen Dieb will man heute hier gesehen haben.

### Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 15. November.  
Der Schneider Grunwaldt hat wegen erfolgter Verurtheilung ein erfolgreiches Gnadengesuch eingereicht und erhält einen Verweis. — Der Arbeiter Wilhelm Kuhn aus Unterkerbswalde, wegen Mißhandlung bezichtigt, ist beschuldigt, am 12. August seine Frau in Cadinen, wo dieselbe beschäftigt war, mit einer Gießkanne mißhandelt zu haben. Es erfolgt Freisprechung. — Der Schornsteinfegermeister Gustav Louis Michard Fuchs ist beschuldigt, am 29. August sich einer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Angeklagt wird zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt und dem Beamten das Recht zur Publikation des Urtheils erteilt. — Der Arbeiter Samuel Weizenberg aus Feyer ist beschuldigt, bei Teuchert in Stubna 12 Fenstereisen vorsätzlich zertrümmert zu haben. Derselbe ist wegen Sachbeschädigung schon öfters vorbestraft; er erhält 14 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Samuel Horst aus Fichtorft ist der körperlichen Mißhandlung mittelst eines starken Knüppels an dem Arbeiter Meyer in Fichtorft beschuldigt. Auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis wird erkannt. — Das Dienstmädchen Wähe ist beschuldigt, der Elise Wiskowski auf der Chaussee bei Weßeln eine Schürze gestohlen und einer gewissen Polshmann in der Schmiedefraße ein Portemonnaie mit 50 Pfg. aus der Tasche gezogen zu haben. Es erfolgt eine Strafe von 5 Wochen Gefängnis. — Das Dienstmädchen Anna Klatt ist angeklagt, in Tolkenit am 5. Juli etwa 6 Pfund Schweinefleisch und später ein Portemonnaie mit etwa 2 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Die Strafe beträgt 5 Tage Gefängnis. — Der Junge Max Hugo Ach erhält wegen eines Diebstahls bei Gebrüder Jäger 3 Tage Gefängnis. — In einer gegenseitigen Mißhandlungssache des Franz Prothmann contra Speiser wird dieser freigesprochen; Prothmann erhält, da er den Speiser mit einem schmerzhaften Stock über den Kopf geschlagen hat, 3 Monat Gefängnis und wird auf Einziehung des Stodes erkannt. — Der Arbeiter Rudolph Klein aus Bartram bei Gildenboden, mehrfach wegen Beleidigung und ähnlicher Vergehen vorbestraft, ist wieder der Drohung und Beamtenbeleidigung angeklagt. Der Angeklagte wird zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Schanzberg aus Dt. Eylau, bereits vorbestraft, ist beschuldigt, am 18. August in der Kerkrafschen Wohnung einen Hausfriedensbruch verübt und die Frau Kerkraff mißhandelt zu haben. Der Angeklagte wird zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Magdalene Broc, in Frauenburg geboren, wird bezichtigt, in Tolkenit verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Das Erkenntniß lautet auf 14 Tage Gefängnis. — Die Arbeiter Johann Collin, Gottfried Neumann, Friedrich Brojinski, Friedrich Wilhelm Collin und August Neumann sind des Fortdiebstahls in Benkenstein beschuldigt. August Neumann ist inzwischen zum Militär eingezogen und nicht erschienen. Die Angeklagten stammen aus Bangritz Colonte, und handelt es sich um einen nächtlichen Diebstahl von Weichselstangen und Klobenholz. Johann Collin muß sein Vergehen mit 19,50 M. Geld und 3 Tagen Haft, Gottfried Neumann mit derselben Strafe und noch 2 Tagen, Friedrich Brojinski mit derselben Strafe und Friedrich Wilhelm Collin mit 23 Tagen Zusatzstrafe büßen.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Mainz, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde ein Schumann, welcher wegen eines geringfügigen Wortwechsels seinen Säbel gezogen und damit einem Hausburschen über den Kopf gehauen hatte, zu einer Geldstrafe von 60 M. verurtheilt; der Amtsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. Sehr richtig bemerkte bei dieser Gelegenheit der Amtsanwalt, daß es ein großer Fehler sei, wenn man Leute, die erst von dem Militär entlassen wurden, als Schulpente in den Dienst stelle, ohne sie vorher gehörig zu instruieren und sie namentlich vor dem Mißbrauch der Waffen zu warnen.

### Jagd, Sport und Spiel.

— In den großen Jagden des Barons N. von Rothchild in Schillersdorf (Westr. Schlesien), an denen der Fürst und die Fürstin Metternich, die Grafen Larisch und Kinshy, Lord Graef, der Gastgeber und dessen Domänen-Direktor Theil nahmen, brachten diese 7 Schützen der „Oberschl. Post“ zufolge in 9 Tagen 2500 Stück Hasen, 5000 Fasanen, 300 Rebhühner zur Strecke.

### Telegramme.

München, 14. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria sind heute Nachmittag gegen 5 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinzregenten, Prinzen Luitpold, welcher die Uniform eines preussischen Artillerie-Regiments angelegt hatte, empfangen worden. Letzterer bestieg beim Halten des Zuges sofort den Salonwagen und begrüßte Se. Majestät den Kaiser, welcher im vorderen Cabinet an Schreibtisch sitzend die Begrüßung augenscheinlich nicht erwartet hatte, auf's Herzlichste durch Kuß und Umarmung. Se. Majestät der Kaiser geleitete alsbald den Prinzregenten in den Nebenalon zu der ebenfalls freudig überraschten Kaiserin. Nach

einem Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde während welcher sich die hohen Herrschaften auf's Lebhafteste unterhalten hatten, verließ der Prinzregent von Sr. Majestät dem Kaiser geleitet, den Salonwagen, und tauschte durch das geöffnete Fenster noch herzliche Worte des Abschiedes mit den kaiserlichen Majestäten. Um 5 Uhr 10 Min. fuhr der Zug nach Berlin weiter.

San au, 14. Nov. Heute Mittag wurden im Trockenhaus der hiesigen Pulverfabrik durch eine Explosion von Schießbaumwolle mehrere Arbeiter (8) getödtet und eine Anzahl (28) verwundet.

Luzin, 14. Nov. Den Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute wieder abgereist. Der Herzog und die Herzogin von Aosta gaben denselben bis zum Bahnhofe das Geleite.

Pola, 14. Nov. Se. K. G. der Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord der Kreuzerfregatte „Trene“ heute hier eingetroffen. Nach dem Flaggensalut legten sämtliche Schiffe große Flaggengala mit der deutschen Flagge am Großtopp an. Die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan begaben sich zur Begrüßung an Bord der „Trene“, wo auch der Hafenadmiral Baron Ritter an Stelle des erkrankten Admirals v. Sterned erschienen, war. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich landete darauf am Franz-Josefs-Corrio, wo eine Ehrencompagnie mit dem Marine-Musikcorps aufgestellt war und wo Se. K. Hoheit die Vorstellung der Admirale, der Stabsoffiziere, der Marinegesellschaft, der Beamten, des Bezirkshauptmanns und des Bürgermeisters entgegennahm. Später stattete der Prinz den Erzherzögen Leopold und Karl Stefan einen Besuch ab und nahm am Abend an einem Familiendiner bei dem Erzherzog Leopold Theil.

Berlin, 15. Nov. Das Kaiserpaar ist heute früh 7 Uhr 57 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffen; von der Prinzessin Friedrich Leopold erwartet, begab sich das hohe Paar sofort nach dem neuen Palais.

Constantinopel 15. Nov. Die Regierung erließ eine Kundmachung, daß der Sultan in der überaus sympathischen Haltung der Bevölkerung während des Aufenthaltes des deutschen Kaiserpaars einen neuerlichen Beweis der treuen Ergebenheit erblickte und von der loyalen Haltung der Bevölkerung höchst befriedigt ist. Der Botschafter v. Radowski richtete an den Großvezier Kiamil Pascha ein Dankschreiben, welches schließt: Ich erachte es für meine Pflicht, durch Vermittelung Eurer Hoheit den kaiserlichen Behörden und den Bewohnern dieser Stadt, welche in ausgedehnter Maße dazu beigetragen haben, den Glanz der denkwürdigen Besuchstage zu erhöhen, die Gefühle der Dankbarkeit für das Ottomanische Reich auszudrücken, welche die gesammte deutsche Nation befehlen.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	
Börse: Fest.	Cours vom 14. 11. 15. 11.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,— 99,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,— 100,—
Oesterreichische Goldrente	93,25 93,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,10 86,10
Russische Banknoten	214,70 215,50
Oesterreichische Banknoten	170,70 171,10
Deutsche Reichsanleihe	107,40 107,60
4 pCt. preussische Consols	106,20 106,10
Neufeldt Metallwaaren	137,70 139,—
5pCt. Marienburg-Milauf Stammpr.	115,75 115,90

Produkten-Börse.	
Cours vom 14. 11. 15. 11.	
Weizen Nov.-Dez.	186,50 186,50
April-Mai	195,— 195,—
Roggen ruhig.	
Nov.-Dez.	170,50 170,50
April-Mai	171,50 171,—
Petroleum loco	25,10 25,10
Rüböl November	74,40 73,20
April-Mai	66,30 65,60
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,40 31,50

Königsberg, 15. Nov. (Von Portikus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.  
Tendenz: Fest.  
Zufuhr: 20,000 Liter.  
Loco contingentirt 51,00 M. Geld.  
Loco nicht contingentirt 31,25 „ „  
November contingentirt 50,50 „ „ Brief.  
November nicht contingentirt 30,75 „ „

Danzig, den 14. November.  
Danziger Hypothekensandbriefe 4 pCt. 102,50 Geld.  
„ (gehandelt an der Berliner Börse.)  
Weizen: Unver. 350 Tönnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 168—170 M., hellb. inländ. 174—175 M., hochb. und glatt inländ. 180—181 M., Termin Nov.-Dez. 126 Pfd. zum Transit 133,50 M., April-Mai 126 Pfd. zum Transit 140,00 M.  
Roggen: Fest. Inländ. 162—163 M., russ. oder poln. zum Transit 106—107 M., per Novbr.-Dezbr., 120 Pfd. zum Trans. 107,00 M., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 111,00 M.  
Gerste: Loco kleine inländisch 125 M.  
Säfer: Loco inl. 150 M.  
Erbsen: Loco inl. — M.

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 15. November, Nachmittags 4 Uhr.	
	29
Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3
Wind: S. D. 6 Gr. Wärme.	



